

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Das Volksblatt
erscheint jeden Samstag
nachmittags. Der monatliche
Bezugspreis
beträgt 70 Pf. frei von Steuer.
Durch die Post befördert
70 Pf. oder vierteljährlich
2.10 oder halbjährlich
1.10 ohne Postgebühr.

Die neue Welt!
wöchentlich erscheinende
Kultur- und Satire-Zeitung
kostet monatlich 10 Pf.

Schriftleitung:
Hans 44/4, Sternplatz 2000
Sprengelstraße, merseburg
10-11 Uhr mittags.

Kampfbogenblätter
bestehen aus 40 von Berlin
herausgegebenen, neuen
Kampfbogenblättern, die
jeweils 10 Pf. kosten und
durch die Post befördert
werden (10 von Berlin her-
ausgegeben) 70 Pf.

Kriegsplan
Die neue Welt hat
morgens 10 Uhr in der
Kampfbogenblätter-Verlag
(Berliner Kampfbogenblätter
am 6. Dezember).

Kampfbogenblätter
Hans 44/4, Sternplatz 2000
Sprengelstraße, merseburg
10-11 Uhr mittags
bis 7 Uhr abends.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutsche Heeresberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember 1915. (B. Z. B.)
Westlicher und Ostlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plewke und im Gebirge
nordöstlich von Jofel wurden mehrere hundert Gefangene ge-
nommen. Bulgarische Truppen haben südwestlich von
Prizren den zurückweichenden Feind gestiftet, geschlagen und
ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegs-
gerät, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen. —
Im Njara-Gebirge (südlich von Dobro) und halbwegs Krcova-
Ostriba wurden erhebliche Nachstellungen gewonnen.
In Monastir sind deutsche und bulgarische Ab-
teilungen eingedrungen und von den Behörden wie der
Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember 1915. (B. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie- und
Ganzgranatenkämpfe statt. — In Gegend von Yapanne wurden
zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die
Zusammenstöße sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgennummerung brach gestern ein russischer
Angriff südwestlich des Dabitz-Sees (westlich von Riga) ver-
lustreich vor unseren Linien zusammen.
Ein durch russisches Artilleriefeuer von See her getroffenes
deutsches Flugzeug wurde bei Marzagan (an der türkischen
Küste) mit seiner Besatzung abgegraben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Siemica und nordöstlich von Jofel wurden
montenegrinische und serbische Abteilungen zurückge-
worfen.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 4. Dezember. Russischer Kriegsschauplatz.
Stellenweise Gefechtskampf.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben gestern früh die Höhen südlich von
Plewie im Sturm genommen. Auch bei Treznjica südwestlich
von Siemica wurden die Montenegriner geschlagen. — An Ge-
fangenen wurden gestern bei Kowibazar und Mitrovica
insgesamt 2000 Mann eingebracht. — Unter dem in Plewie
eroberten Kriegsmaterial befanden sich eine
Million Zündentzündpatronen und 100 Artillerie-Munitionswagen-
schlätze. Südlich von Kowibazar wurden abermals 600 Ge-
fangene eingebracht.

Neber den neuesten Sieg der Bulgaren entnehmen wir dem
bulgarischen Generalstab-Bericht: Nach der Zer-
rümmerung der Serben am 29. November bei Prizren zogen
sich die Hauptkräfte der serbischen Armee gegen Dobro
und entlang des Veli Drini gegen Sirova und Sutorin zurück.
Unsere Truppen setzten die Verfolgung der Serben in beiden ge-
nannten Richtungen fort. Am 3. Dezember holte unsere ent-
lang des Veli Drini verfolgende Kolonne die Serben in einer
Stellung am linken Ufer des Veli Drini ein, griff sie energisch an, zer-

sprengte sie und zwang sie zum Rückzuge, welcher in panischer
Eile ausartete. Hier liegen die Serben 100 Feldkanonen
und Haubitzen, 200 Automobile, eine ungeheure
Menge von Kriegsmaterial, 150 Trainsfuhr-
werke und beträchtliche Mengen von Infanterie und Aus-
rüstungsgegenständen zurück, die der Weg entlang des Veli
Drini bis Kula Gjuma dadurch verstopft ist.

In Madoniten

haben die Bulgaren die Trümmer der serbischen Armee in
einem entscheidenden Siege bei Prizren vollends zerprengt.
Die serbischen Truppen, die durch die albanischen Berge fliehen,
befinden sich, wie die Daily Mail aus Salonik erzählt, durch
Mangel an Nahrungsmitteln in der äußersten Not. Die
Soldaten brauchen bis Lage für den Durchmarsch; sie haben
aber nur für höchstens zehn Tage Proviant.

Die Einnahme von Monastir, die jetzt auch amtlich
bestätigt ist, wird von der italienischen Presse als ein schwerer
Schlag für die Verbündetenstruppen bezeichnet. Außerdem be-
deute die Möglichkeit, das verjüngte Ziel der bulgarischen Ar-
mee, der Kitzovo und Strischno besetzt, den Serben auch noch
den albanischen Rückzugsweg abzunehmen. — Den Daily News
wird aus Athen gemeldet, daß ein Teil des bulgarischen He-
eres bis zur griechischen Grenze bei Neogodani vorgeerit
sei, um zu verhindern, daß das serbische Heer sich aus Monastir
auf griechisches Gebiet zurückzieht. Bulgarische Truppen seien
ebenfalls in Mesopotamien angekommen, um den Franzosen in
der Nähe zu stellen. Die Franzosen, die zur Vorbereitung
einer Offensiv gegen Tripel und Vesel große Mengen an
Lebensmitteln und Munition in Kizilofat angehäuft
hätten, müßten die Stadt infolge des serbischen Rückzuges räu-
men. Die Tätigkeit an der französisch-englischen
Front (siehe die beiliegende Karte) ist infolge von Schwei-
stürmen bei 27 Grad Wärme zum Stillstand gekommen.
Viele Soldaten sind die Hitze erlitten. — Nach einer Meldung
aus Salonik kam dort ein serbisches Bataillon aus
Gevgellien an und stellte sich dem General Serrail vor Ver-
folgung.

Das französische Hauptquartier, das in Zelegramm mit der
Warnung erhalten haben, die österreichisch-ungarischen
Truppen hätten die Richtung ihres Aufmarsches ver-
ändert und gingen in dieser Richtung nach Bulgarien.

Die Bahn Sofia-Risik ist wieder hergestellt. Der Zugver-
kehr hat am Sonntag begonnen.

Die Italiener in Albanien. Nach dem Berliner Sonderberichts-
erhaltener des Veli Drini landeten in Albanien zunächst italie-
nische Genietruppen. Sie sollen die Verbindung mit
der serbischen Armee herstellen, die sich teils nach Dibra, teils
in das Küstengebiet zurückzieht.

Ueber Serbiens Zukunft

beabsichtigt sich in der künftigen Zeitung der Wiener Wirtin
Serbische Kritik, von dem man ruhig sagen kann, daß er
weder ins Wahre, noch ohne Kenntnis der Meinungen am Ball-
platz (im U. L. Ministerium des Auswärtigen) reben wird. Fried-
ung will nur die Möglichkeiten der Lösung der serbischen Frage
untersuchen — die Entscheidung liegt natürlich bei den Regie-
renden. Und er legt dar, daß Österreich-Ungarn sich Abzweigung
für territorialgegründet erklärt habe und nun
nicht mehr überläßt werden wollen. Klar sei bisher nach den
Routen bulgarischer Minister, daß die von Bulgaren besetzten
Teile Serbiens zu Bulgarien kommen würden, daß der Nach-
bar Ungarn würde. Ueber die gegen Griechenland zu ge-
legenen Teile dürfte eine bulgarisch-griechische Einigung zu-
sammen kommen. In Ungarn müßte man mit der Angliederung
neuer Slawenmassen. Österreich würde natürlich eine
Grenzregulierung verlangen müssen, die die Überwindung des
jüngstjährigen Donauvertrages von der Seite aufstehe; und Bes-
serung werde von den Militärs als strategisch unentbehrlicher
Voraussetzung mit Einverständnis. Ueber den Weg von Ser-
bien laßt Friedjung, daß er vielleicht als Staat ohne die

Donauische Grenzgegend und in einem engen Anschluß an
die Zentralmacht weitergeführt werde, wo dies auch von einer
Partei in Serbien selbst — den Anhängern der Politik der
Oberenoffiziere — stets, wenn auch unter der Oberfläche, ver-
treten worden sei. — Ob das nur friedensfähige Privatmeinungen
sind, wird man erst später erfahren.

Ein Muzraj Madenians an das serbische Volk. Das Un-
glück der Welt ist, daß die Bevölkerung von Madenians hat
einen Aufbruch in die Bevölkerung von Serbien erlitten, der fol-
genden Vorlauf hat:

Serben! Infolge der feindlichen Haltung eures Königs und
seiner Regierung zogen die verbündeten Armeen Deutschlands,
Österreichs und Bulgariens in euren Land ein. Wir haben die
serbische Armee geschlagen. Solange die letzten Reste der ser-
bischen Armee kämpfen, werden wir gegen sie kämpfen. Wir
kämpfen aber nur gegen die Armee und nicht gegen das
serbische Volk. Wer den verbündeten Armeen nicht ent-
gegentritt, dessen Leben und Eigentum bleibt in Sicherheit. Ich
fordere daher die Bevölkerung Serbiens auf, in ihre Wohnorte
zurückzukehren und ihrer Beschäftigung nachzugehen. Ich for-
dere euch auf, euch den Verfügungen der militärischen Kom-
mandanten zu unterwerfen. In diesem Falle wird es uns mög-
lich sein, euch zu einem früheren Wohlstand zu verhelfen. Wir
werden dafür sorgen, daß die Schäden, die ihr ohne euer Ver-
schulden erlitten habt, ersetzt werden. Ich fordere euch, die
Generalkommandanten und Oberkommandanten der verbündeten
Armeen des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarns und Bul-
gariens.

Wie geht der Krieg weiter?

Die Waller National-Zeitung vom 2. Dezember fügt aus:
Wenn nicht ganz besondere Abmachungen die Wirtin und
Bulgarien binden, so wird man bald einen Vorstoß gegen
Salonik erleben, mit dem Zweck, die geländeten französisch-
englischen Truppen ins Meer zu werfen. Sont aber wird ein
bestimmtes serbisches Heer, wie die Zeitung sagt, in die Gegend
von Salonik führen. In jedem Falle werden über kurz oder lang
bedeutende deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte frei-
willig auf einen anderen Kriegsschauplatz Verbringung zu
finden. Nach dem bisher von Hoffenstein und Högenhoff be-
folgten strategischen Grundsatze, daß der Stärkere zu sein, wie
man eine Entscheidung sucht, scheint uns nach wie vor die
Westfront an die Reihe zu kommen. Der West- von
Paris und Calais würde den Krieg entscheiden
Niemand kann zwar voraussetzen, ob ein deutsch-österreichischer
Durchbruch über ein anderes und besseres Schicksal haben
wird, als die französisch-englischen dieser Art. Aber
man muß die zukunftsreiche Hebergegend und die herzu-
ragende strategische Position, wie sie sich aus den letzten
Kämpfen im Osten und Westen ergibt, berücksichtigen. Sollte
es in beiden im Westen nicht zu einer einmütigen Ent-
scheidung kommen, so kann doch schon ein Hebergegend zu
einem Waffenstillstand und zur Abmahnung des
Krieges führen. Nur ein einmütiges Vorgehen könnte noch
eine entscheidende Wendung zugunsten des Verbandes anfangen.

Einberufung über die Kriegslage. (B. Z. B.) Maritimal
Einberufung angeregt sich nach der Wiener Neuen Freien Presse
Paul Goldmann gegenüber darin, daß sicherlich auch ferner
die österreichisch-ungarische Armee gegen die Italiener hierher
ziehen werde. Dieser Krieg solle nicht seinen Ausgang finden,
ohne daß die drei Hauptalliierten, nämlich England und
Italien, ihre gesamte Streitkräfte gegen die deutsche Heberge-
gend heranziehen könnten, bis die deutsche Hebergegend
nicht die Linie erreicht.

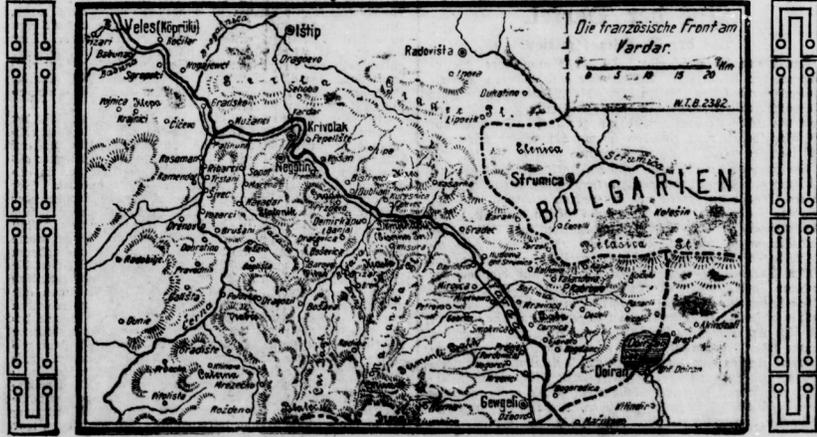
Kriegsrat der Verbündeten. Aus London wird amtlich
gemeldet: Die Minister Aquariti, Alcide und Gallucci, be-
gleitet von sechsmännigen und militärischen Sachverständigen,
hielten am 1. Dezember in Calais eine Beratung mit Briand,
Giollini und Admiral Paque. Die englischen Minister kehren
am Abend nach England zurück.

Die englische Niederlage in Mesopotamien

erweist sich als sehr schwer. Zu den bereits gemeldeten türki-
schen Erfolgen kommen immer neue hinzu; die türkischen Trup-
pen haben auch zwei englische mit 15-Zentimeter-Geschüt-
zen ausgerüstete Kanonenboote erbeutet. — Die
türkische Armee verfolgt die Engländer. Der Befehlshaber
der englischen Truppen ist nach Basra ab-
gegangen. Die Truppen erbeuteten auch eine Munition-
anlage.

In einer amtlichen englischen Bekanntmachung wird
die Niederlage jetzt offiziell, wenn auch mit allerlei Bemante-
lungen, zugegeben. Es wird da u. a. mitgeteilt, daß der eng-
lische General Townsend das Schicksal bei Mesopotamien leicht-
fertig und „offiziell“ zugiebt, bis die Besatzung
des Mesopotamien durch die türkischen Streitkräfte
gefangen worden. Hiermit trat er mit Rücksicht auf die erlittenen großen
Verluste und auf die Ankunft türkischer Verstärkungen den
Krieg zu. Die gesamten britischen Verluste be-
trugen 450 Mann. In der Nacht vom 30. November lieferte
General Townsend gegen eine viel stärkere Abteilung ein
Schlachtfeld. Dabei verloren wir ungefähr 150 Mann und
zwei Flugbomben, die infolge des feindlichen Feuers aus-
gelassen werden mußten, nachdem die Kanonen und Maschinen
unbrauchbar gemacht waren.

Das türkische Hauptquartier berichtet noch folgendes: In der
Front liegen unsere Truppen, die am 2. Dezember 20 Kilos
weiter zurückzogen, die Besatzung des Feindes, der sich in
einer Stellung zurückgezogen hat. Die Dörfer von Basra,
die erbeuteten dort den feindlichen Schloßpfeiler Elwan,
sowie einen mit Proviant, Munition und Kriegsmaterial aller
Art beladenen Reiter von 250 Tonnen und mühten einige Ge-



langene. Die Zahl der in einer einzigen Woche gemachten Gefangenheiten beträgt acht Offiziere, 500 Mann.
In der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember hat das gewöhnliche feindliche Feuer zu Ende und hat die kaiserlichen Anstalten unserer Artillerie ergeben. Bei demselben Anstalten sind ein von mehreren Granaten getroffenes feindliches Transportmittel, während ein Torpedoboot die Flucht ergriff. Bei der Flucht vernichteten wir noch fünfzig ein feindliches Maschinengewehr bei der Flucht. In der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember ein bester Bombenflug hat den Feind sieben- zehnte zahlreiche Munitionsgüter gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie traf mit vier Granaten ein feindliches Munitionsgüter, welches aus der Nacht von Saros die Gegen von Saros flucht. Das Panzergeschütz stellte sein Feuer ein und unterließ die feindlichen Granaten aus dem Torpedoboot zur Flucht, welches versuchte, sich den Inseln in dieser Nacht zu nähern.

Von den Kämpfen am Isonzo

melten die österreichischen Berichtsberichte. Die Angriffstätigkeit des Feindes gegen den Gärger Südrückenlopf und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo hält an. — Die Beschießung der Stadt Görz dauert fort. — Wegen den Monte San Michele und bei San Martino giffen mehrere italienische Städte an. Unsere Truppen schlagen auch hier alle Vorstöße zurück.
Gestern (den 2. Dezember) nahmen sich die Italiener an der Frontenfront auf Gärger Höhe von westlicher Stärke; nur bei Slavia verlusten sie bei Tag und Nacht vereinigte Angriffe, die alle abgewiesen wurden.

Die Besuche der Italiener in der vierten Frontenfront sind, wie aus dem österreichischen Kriegspressebericht berichtet wird, gleichfalls nicht unangenehm groß, wenn auch genaue Zahlen über Tote und Verwundete noch fehlen. Es gelang ihnen, die österreichischen Truppen während der vierten Frontenfront, bisher 2 Offiziere und 338 Mann. Obwohl die f. u. l. Verbände in Verteidigungsstellungen kämpften und nicht darauf ausgingen Gefangene zu machen, ist das Tagesergebnis durchschlagsend 250 Gefangene.

Italien.

Rom, 4. Dezember. Die italienische Kammer hat der Regierung mit 405 gegen 48 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen. Der Ministerpräsident Salandra hielt vor Schluss noch die erwartete Rede. Er führte u. a. aus: Was die internationale Lage anbetrifft, so seien die Erklärungen Sonninos hinsichtlich der Lage genügt. Die bedauerlichen Bedingungen unserer internationalen Lage sind unumgängliche Gegebenheiten. In der Abria nicht allein die Sicherheit unseres Landes, sondern auch die kulturelle Vorherrschaft gibt, die, ohne die Wölfer, die ein Recht auf einen Ausgang zur Abria haben, auszuscheiden, uns zusammen wegen der Lebensfähigkeit unseres Landes, des Wertes und der Bevölkerung und wegen unserer höheren und älteren Kultur.

Die Sozialisten haben in der Kammer viel stärker und klarer gegen die Regierung Stellung genommen, als das nach den ersten Meldungen schien. Sowohl der Genosse Treves wie auch Lucini haben die Kriegsteilnahme Italiens gebührend abgelehnt, die Untergrabung des Volkes verurteilt, mit der Senfur abgerechnet und die ganze abenteuerliche Kriegspolitik verworfen. Die 48 Sozialisten im Widerstand zeigen, daß man auch gegen die Regierung stimmte.
Eine spätere Meldung besagt: Von 470 Abgeordneten stimmten 454 ab, 20 Abgeordnete konnten an der Sitzung nicht teilnehmen. Dagegen stimmten 44 offizielle Sozialisten, ein unabhängiger Sozialist Giacomo Ferreri und der Reichstagspräsident, die Sozialisten im Widerstand, das Zentrum, fünf mit ihren Schattierungen die äußerste Rechte, die Radikalen, die Reformsozialisten und Republikaner. Vor der Abstimmung verließen ungefähr zehn Abgeordnete die Kammer, darunter Cappelli, Agnelli, Enrico Ferri, Giordano, Falcioni und Cabanatti.

Eine Tagesordnung der Sozialisten Nation wird die Bildung der parlamentarischen Zentrum wurde durch Handschreiben mit ungenügender Mehrheit abgelehnt.

Friedenswunsch des Mailänder Bürgermeisters.

Wie der Avanti vom 25. November berichtet, hielt im Mailänder Gemeinderat der Bürgermeister am 24. November eine Rede, in der er mit dem Kriege Gefallen geäußert. Zum Schluss sagte er: „Anschließend vertritt ich unter Ideal menschlicher Brüderlichkeit, auf das wir nicht verzichten dürfen. Und wie stets fühlen wir uns als gute Sozialisten und zugleich als gute Italiener mit dem Wunsch, daß all das Gemisch und die Schmerzen schnell von einem dauerhaften Frieden überwinden werden, der nach der viel verkündeten Erklärung von Zimmer nach sich auf der Erklärung der unterzeichneten Völker und der unterjochten Völker gründe.“

Hierzu bemerkt der Avanti: Wir fordern, daß die Klagen und Erwartungen des Volkes nicht unterdrückt und enttäuscht werden. Das Volk beklagt die Toten, aber verzichtet nicht die Lebenden und fordert für diese — (Zensurlos).

Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden.

Das Werner Studienkomitee und der gestiftete Ausschuss der Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden werden sich demnächst zur Vorbereitung für den Kongreß versammeln. Einige Amerikaner sind schon unterwegs, die an den Vorbereitungen mitzuwirken beabsichtigen. Das amerikanische Komitee, dem verschiedene Professoren und bekannte Pazifisten angehören, hat die Subvention des Kongresses auf 16 000 Franc erhöht. Es soll in Wien nun zunächst die Wahl der wissenschaftlichen Referenten und Kommissionen vorgenommen und das Datum des Kongresses festgelegt werden. Voraussichtlich ist der April 1916 in Aussicht genommen.

Amerika dankt Gott.

Auch in der großen Republik jenseits des Ozeans gibt es einen Ruf und Bettag. Das offizielle Amerika hält nach altentworfener Sitte die großen Feiern, zumal der Einfluss der Quäker, die einen großen Teil der staatsgründenden Auswanderer bildeten, noch immer sehr lebendig ist.
Man hatte den 25. November als den Tag der Unabhängigkeit (Annahmestag) auf den 25. November festgesetzt, und zwar mit der für eine Republik immerhin eigenartigen Formel: „Ich, Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, bestätige“. Der Präsident hebt in seinem Erlass zunächst die Tatsache hervor, daß Amerika der Frieden erhalten gelassen hat. „Der Herr hat uns davon bewahrt, daß wir nicht durch die Hände der Menschheit zu wahren. Es scheint, als ob das Recht der freien Selbstbestimmung nicht als ein Recht der U. S. A. nachträglich wird und daß unter den Rechten der Menschheit auch nicht gerade die Verfolgung gewisser internationaler Abmachungen verstanden ist, wenn man kann nicht sagen, daß Amerika der Genfer Konvention, der Londoner Sekretärin Erklärung, der Quäkerische ihm zur Durchführung verholten habe. Das Interzessionale aber ist folgender Auspruch Wilsons:
„Unsere reichen Ressourcen haben es uns ermöglicht, die Weltmärkte zu hindern und Handelsbeziehungen zu erschüttern, welche der Krieg unter anderen Umständen umgänglich gemacht und unter demselben in der Welt und mehr zu der nächsten Erkenntnis der Völker gekommen, welche es befehlen ist, zu einer Zeit zu spielen, zu welcher die ganze Welt durch die dazwischenliegenden Kämpfe und Katastrophen erschüttert wird... Wir haben pro-

speziell, während mehrere Völker im Voraus lagen, aber unsere Prosperität ist uns, wie wir glauben, noch gefährdet worden, damit wir um so besser die Funktionen erfüllen, welche zu erfüllen jene der Krieg unmöglich machte.“
Der wird nun von der wachsenden Stelle betont, was auch in Europa schon verächtlich vor dem Krieg und in ihm gesagt wurde: daß Europas Krieg Amerikas Vorteil ist — nachher geschädigter Vorteil. Die letzte Anbeutung soll sich auf die Rede des Präsidenten beziehen. Die Rede des Präsidenten können den Vögeln der U. S. A. selbstverständlich alle ihnen nur erreichbare Wohlthat. Aber die Werte ihres Präsidenten scheinen uns in Europa recht bemerkenswert.

Die Friedens-Exposition des Millianes Nord reiste am gestrigen Sonntag mit dem Dampfer C. S. II. von New York ab. Es sind im ganzen 140 Personen daran beteiligt, darunter 51 Berichterstatter und drei Kinematographen.

Englische Unterwerber.

London, 5. Dezember. Ein Artikel der Wochenchrift Nation sagt: Die Bevölkerung Großbritanniens besitzet sich auf 47 000 000. Das Maximum der Anwerbung kann daher nur 4 700 000 betragen. Es betrug am 5. August über 64 Prozent in dieser Zahl. (Das ist denn doch 2 900 000 Mann.)

Der englische Polizeichef in Delhi (Indien) erwidert. Aus Konstantinopel kommt die Meldung, ein Mitglied des mohammedanischen Revolutionskomitees in Indien ermordete den englischen Polizeichef in Delhi. Die Behörden leiteten sofort eine eingehende Untersuchung ein, doch konnte trotz nachdrücklicher Verhörungen der Mörder nicht ermittelt werden. Die Folge dieses politischen Attentates war das Verbot der englischen Regierung, das Ausländer von der Niederlassung in Indien auszuschließen. Schon die bloße Andeutung wird verhindert.

Oppositionelle Strömung in Frankreich. Unter den französischen Metallarbeitern macht sich — infolge der Propaganda Werksheim — eine oppositionelle Strömung gegen die Fortsetzung des Krieges bemerkbar. Sie ist, nach der J. A. vorläufig unbedeutend, aber sie legt sich auf der Schweiz friedensfreundliche Propaganda im Sinne der Zimmerwald-Konferenz nieder.

Die deutschen Gefangenen in Frankreich. Aus Genf wird gemeldet: Die französische Kammer beschloß bei der Abstimmung über die Nachtragskredite für 1915 einen Betrag von 100 000 Franc, um durch diese Demonstration die Regierung aufzufordern, die deutschen Gefangenen einer gleichen Behandlung, wie die der französischen Gefangenen in Deutschland zu unterwerfen. — Das bedeutet, daß man in Frankreich glaubt, die französischen Gefangenen würden in Deutschland schlechter behandelt.

Politische Uebersicht.

Erhöhung der Mannschafslöhnung.

Das Zentrum hat in der Budgetkommission des Reichstages den Antrag eingebracht, es mögen tunlichst die Mittel beschafft werden, um die Löhnung der Mannschaften von 1. Januar 1915 ab um 50 Pro. zu erhöhen. Mit diesem Antrag ist nicht viel anzufangen, weil die Einschränkung, die in dem Worte „tunlichst“ liegt, der Regierung die Möglichkeit bietet, dem Antrag keine Folge zu lassen. Die Sozialisten beantragen, die Löhnung der im Inlande befindlichen Mannschaften auf 50 Pf. pro Tag auf 80 Pf. zu erhöhen. Die hier gebotenen Lebensbezüge sollen den Mannschaften erhalten bleiben. Die Sozialdemokraten werden natürlich auch auf anderen Gebieten durch Stellung von Anträgen Klarheit zu schaffen und Verbesserungen durchzuführen suchen. Der Reichsfinanzsekretär wird diesen Anträgen demnach entgegengetreten mit dem Hinweis auf die Kosten. Daß der finanzielle Effekt dieser Anträge erheblich ist, soll nicht bestritten werden; aber es wäre eine Sperrfrist am weichen Orte, wenn sie auf Kosten der Mannschaften, die nun schon über Jahr und Tag im Felde stehen, geübt werden sollte. Die Kriegsbeschaffung hat zwar eine Reform erfahren, die aber durchaus noch nicht weit genug geht, und bei weiteren Verbesserungen in den mittleren, und höheren Stellen, können mit Verzichtleistung die Mittel gewonnen werden, die zur Aufbesserung der Mannschafslöhnung notwendig sind. Selbstverständlich werden die Sozialdemokraten auch den Antrag wiederholen, das Verhältnisgeld auf 1.20 Mark pro Tag zu erhöhen.

Gegen den Etat im Meininger Landtage.

Nach sechsjähriger Dauer wurden am Freitag die Beratungen über den Etat für 1916 im Landtage beendet. In seiner Zustimmung nahm im Gegensatz zum Etat für 1915, dem sie ihre Zustimmung erteilt hatte, diesmal eine entgegengelegte Haltung ein. Unser Fraktionsvornehm. Gen. S. o. m. a. n. n. betonte, daß es uns nicht möglich ist, für den Etat zu stimmen, weil man draußen im Volk nicht verstehen würde, wenn man der Regierung angedeihen der vielen gemachten Fehler durch Zustimmung zum Etat noch ein besonderes Vertrauensvotum ausstellen würde. In Konsequenz dieser Ausführungen stimmte deshalb unsere Fraktion (mit Ausnahme der Abgeordneten Webers-Sommerberg und Geig-Kochend, die für den Etat votierten) gegen den Etat. (Abg. Webers ist bekanntlich zum Vizepräsidenten des Landtages gewählt worden und dem Abg. Geig wurde von der Fraktion schon neulich die weitere Zugehörigkeit bestritten.)

Aus der Partei.

Aus der Reichstagsfraktion.

Der Vorkämpfer schreibt: In der Mannheimer Volksstimme, der Frankfurter Volksstimme und anderen Parteiblättern werden Einzelheiten über die Beratungen unserer Reichstagsfraktion mitgeteilt. Diese Mitteilungen entsprechen dem wirklichen Verlauf der Beratungen nicht. Da wir auf die Einzelheiten nicht einzeln können beschränken wir uns auf folgende tatsächliche Feststellungen:
Entsprechend der seit 1907 geübten Fraktionspraxis (wonach zu fragen, bei denen mehrere Fraktionsmitglieder gefällig wurden) ist ein Genosse der Linken und der rechten Richtung bestimmt wurde, wurde auch diesmal in der Fraktion bekannt, einer Beauftragten der abgeleiteten Interpellation zum Redner für das Klemm zu bestellen. Dem wurde widersprochen. Es erfolgte darauf Zerteilung. Bei dieser teilten auf den von der linken Seite vorgeschlagenen Genossen 47, auf die von der anderen Seite vorgeschlagenen Genossen 62 bis 75 Stimmen. Diese beiden waren mit einander gewählt. Ein Antrag der Linken in dieser Angelegenheit Freiheit zu geben, damit sie instand sei, ihre Auffassung im Reichstags zum Ausdruck zu bringen, wurde mit 68 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Ein entgegengelegter Antrag, der ein selbständiges Auftreten der Linken bei der Einbringung der Interpellation für unzulässig erklärt und jedem Fraktionsmitgliede die Pflicht auferlegte, sich dem Verlaufe der Mehrheit zu fügen, wurde mit 70 gegen 27 Stimmen angenommen.

Notenliste der Partei.

August Sch gestorben. Im Münchener Südbahnhof wurde Donnerstag nach der Landsturmman August bei in Ausübung seines Dienstes von einer Lokomotive ertrast und getötet. Die sozialdemokratische Partei in Augsburg hat nun einen neuen Vorstand gewählt. Der Bundesvorsitzende Kämpfer für die Sache der Arbeiterhaft.

Die Lebensmittelversorgung

vor der Budgetkommission des Reichstages.

(Sitzung vom 4. Dezember.)

Abg. Goldstein (Fraktion. Volksp.) fordert Erhöhung der Brotzotrationen, ganz besonders für die Vergarbeiter. Die Statistik beruht auf derart schwachen Unterlagen, daß sie fast absolut wertlos ist. Das tatsächliche Zentrum ist weit erheblich höher, als es jetzt angenommen wird. Der Bundesrat hat nun einen neuen Vorstand gewählt. Die Zentralisierung der Verwaltung hätte früher mehr gefehlt. Der große Mangel ist, daß stets unzuführende Vorberhandlungen mit Preisen geschlossen werden müssen. Kein Zweifel, die Widerstände sind im preussischen Landwirtschaftsministerium zu suchen, das vielfach bestritt, es ihm nicht mehr möglich zu sein, die preussischen Finanzen zu geben. (Größt Westrup: „Preisen muß überhaupt zerrüttet werden!“) Nein, das verlangt niemand, aber die preussischen Widerstände müssen beseitigt werden. Redner kritisiert die Stellung des Landwirtschaftsministeriums, auch die Übergrößerung auf das preussische Landwirtschaftsministerium zurückzuführen. Die Kartoffelnot ist groß. Um die Winter- und Festzeiten wird man nicht herumkommen, dagegen erscheint eine Notstandsmaßnahme nicht angemessen. In der Hand von Beispielen zeigt Redner, daß sich die Zentralisierungsausschüsse für die Vermittlung der Brotzotrationen, die von der Abgabe herkommen, sehr gut auf dem Wege der Brotzotrationen dieser Sach erweist werden. Bei der Beschlagnahme ist diese Gesellschaft in der rücksichtslossten Weise vorgegangen. Die zu niedrigen Preisen beschlagnahmten Waren sind dann teuer weiterveräußert worden. Man wäre besser gefahren, wenn man den Großhandel an die Hand hätte gegeben. Jetzt ist der Staat fast ganz ohne Mittel zu tragen. Gute Beziehungen zur Zentralisierungsgesellschaft hat, der wird bei der Abgabe von Waren bevorzugt. Der ganze Geschäftsgang ist unbillig und teuer. Dadurch wird eine Unsumme von Mißbräuchen erzeugt. Warum geht es denn mit den Broten? Einige Großfirmen regeln den ganzen Verkauf zu höchsten Preisen, andere zu geringsten. Ein Fehler ist es, das unbedingte Verbot zu erteilen, die Arbeitskräfte wegzunehmen werden. Staatssekretär Helfferich legt Vernehmung dagegen ein, wenn versucht wird, die preussischen Finanzen verantwortlich zu machen dafür, daß manche Verordnungen nicht rasch genug erlassen wurden sind.

Ein Vertreter der Regierung verteidigt das Geschäftsgeschehen der Zentralisierungsgesellschaft, die die Gewinne der Allgemeinheit zuführen will. Mit den Gemeinden habe man die besten Erfahrungen gemacht; dagegen sind die Versuche, sich des Handels zu bedienen, fehlerhaft.

Abg. G. o. m. p. (freisonn.) teilt die Ansichten des Abg. Goldstein mit. Die Beschlagnahme der Brotzotrationen ist nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Wir haben schon Brotzotration, daß ein erheblicher Teil davon für die Vergarbeiter werden kann. Unsere Schwerebedürfnisse haben sich ganz überschrieben vermehrt. Der größte Mangel ist aber, daß keine Preise des Brotes. Die Preise für Lebensmittel nicht erschaffen zu können. Die Preise müssen sich erhöhen, indem das Brot, das die Arbeiter zu Verfügung stellt, damit die Lebensmittel billig abgegeben werden können.

Abg. Dr. Wendorf (Fraktion.) wendet sich gegen die agrarische Presse, die durch völlig unberechtigten Klagen Unzufriedenheit in das Volk getragen hat. Das Verlangen nach höheren Preisen ist völlig unangemessen. Abg. Wendorf hat sich demgegenüber ausgesprochen. Die Preise sind sehr hoch; mit einer Gefährdung der Landwirtschaft kann gar keine Rede sein. Unter der gegenwärtigen Behauptung ermannt man das Ausland zum Aushalten gegen uns. Bei Vöagen ist der Preis um 40 Prozent, bei Oaten und Gerste um 35 Prozent gegenüber den letzten zehn Friedensjahren gestiegen. Das ist sehr hoch und es ist nicht möglich, die Preise für landwirtschaftliche Produkte, Butter ist um 100 Prozent gestiegen. Der Butterpreis kann ohne jede Gefährdung der Landwirtschaft erheblich herabgesetzt werden. Der Landwirtschaft geht es genaugewiß sehr gut. Die Preise für Milchscheweine haben sich seit Jahresfrist verdoppelt. Zudem haben einige Landwirte die Schweinemästerei in Angriff genommen. Das ist so beobachtbar, als die Deckung des Fettbedarfes eine zwingende Notwendigkeit ist. Zu behaupten ist, daß man sich noch immer nicht entschlossen hat, Festhalten einzuführen. Bei der Verteilung der Futtermittel steht fest, daß Landwirte, die gute Beziehungen haben, die Futtermittel zu gewinnen in der Lage sind, sich zu erhalten. Die Mangelung der Kartoffeln für die Finanzen ist ungenügend, weil das preussische Landwirtschaftsministerium hindernd einwirkt. Der offiziöse Nachrichtenbericht für Ernährungstragen sehe offenbar im Dienste völlig einseitiger agrarischer Interessen. Daraus ergeben wird diese Zeitfrist durch diese Versuche, die Preise zu beeinflussen, wenig angenehm aufzufallen ist.

Abg. Dr. Wöhme (natl.) beklagt die missliche Lage der Kleinrentnerlichen Weiber, die in Felde stehen, während der Krieg durch Frau und Kinder aufrechterhalten werden muß. Dieser Umstand und die teilweise verfallenen Verordnungen der Regierung haben viel Mitleid erzeugt. Die Maßnahmen zur Versorgung mit Kartoffeln waren verpöbelnd und verfehlt. Die agrarischen Führer haben mit ihrem Auftreten der Landwirtschaft einen schädlichen Dienst erwiesen. Das preussische Landwirtschaftsministerium ist invidios misshandigt daran, wenn die Versorgung des Volkes mit landwirtschaftlichen Produkten nicht genügend beachtet werden. Der Verlust ist ganz offensichtlich an sozialen Verhältnissen. Der Verlust liegt sich der Beurteilung der Rentabilität der Landwirtschaft durch den Abg. Dr. Wendorf völlig an. Die günstige Lage der Landwirtschaft ist selbst von Großgrundbesitzern anerkannt worden.

Abg. Dr. W. o. c. i. d. (Bund der Landwirte) äußert den Enthusiasmus der ersten Kriegszeit heute nicht besteht. Das ist richtig und begründet. Es ist aber nicht zurückzuführen auf einen wirtschaftlichen Notstand. Das Brot ist nicht teurer als in Friedenszeiten, die Kartoffeln sind sogar billiger, im allgemeinen liegen die Preise unter den Friedenspreisen. Der Mangel an Brot ist nicht so groß, wie man behauptet. Die Weizennot, in England ist das Brot billiger, die Finanzen ja. In Frankreich ist das Brot billiger. Man hat in Deutschland nicht den geringsten Anlaß über besondere Teuerung zu klagen. Sind denn nicht aber auch alle anderen Artikel teurer geworden? Welche enorme Profite haben die Scherkerbraten gemacht! Darüber hat man eigentlich wenig Klagen gehört, nur der Landwirtschaftlichen, was alle möglich Schuld beigemessen. Die Kritik ist nicht unterbreiten worden; die sozialdemokratische Kritik ist der beste Beweis dafür. Die Mangelung im Volk ist nur durch die verbotene Vertriebsliste der Preise hervorgerufen worden. An der mangelhaften Versorgung ist der Staat nicht beteiligt. Die Mangelung ist Schuld; diese liegt vielmehr in der mangelhaften Organisation. Die Kommunen waren überdem viel zu unbedarft in der Ausübung der Kartoffeln. Der Landwirtschaft differiert man die Preise, ohne zu bedenken, wie eine Verbilligung der landlichen Bevölkerung wirken muß. Die Regierung war

Walhalla-Theater
 Anfang 8^{1/2} Uhr.
Donnerstag - Gastspiel Kurt Eiflers
 Operetten- und Pantomime-Gesellschaft.
Die Erste, die Best!
 Schlager-Fosse mit Gesang in 4 Akten von Kurt Kraus.
 Musik von Paul Lincke.
 Grösster Helderholts-Erfolg mit Gustav Bormann von
 Leipziger Operetten-Theater als Gast. 3741

Phalla-Theater. Freitag den 16. Dezember,
 abends 8^{1/4} Uhr:
 — Gesamt-Gastspiel aus Leipzig. —
 Aufsehen erregende Kriegsschauspiel-Nouveau:
Der Granat-Splitter.
 Mässige Preise. — Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen
 und an der Kasse. 3745

Neue Kapelle! **Neue Kapelle!**
 Ecks **Konzerthaus Oberpollinger.** Jägergasse 1.
 Täglich **Künstler-Konzert,** 8 Damen u. 1 Herrn,
 ausgeführt von
 erstklassigen **Handgeleiteten u. Fräulein Cornelli.**
 unter Leitung der Geigen-Virtuosin Fräulein Cornelli.
 Um regen Zuspruch bitten
Neue Kapelle! 3644 **Neue Kapelle!**



Das sind nützliche Liebesgaben!

Elektrische Taschenlampen	1.10	1.75	2.25	3.00
Mundharmonikas	25	50	1.00	1.25
Taschenmesser	50	85	1.00	1.25
Notizbücher	10	25	50	75
Nähzeuge	10	25	75	1.00
Kompass	50	75	1.25	1.75
Feldbrieftaschen	50	75	1.00	2.00
Zigarrentaschen	15	50	1.00	1.50
Tabakpfeifen	10	50	75	1.00
Taschenspiegel	10	25	40	60
Luntenerfeuerzeuge	20	35	45	60
Kriegers Weihnachtsbaum	40 cm hoch, mit Silberbehang und Licht. . . 1.35			

Grosse Abteilung für Liebesgaben
C. F. Ritter
 Halle a. d. S., Leipzigerstrasse Nr. 99.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 3750

Moden-Zeitungen in grosser Auswahl.
 Volksbuchhandlung Halle a. Saale, Harz 42/44.

Für **praktische Weihnachts-Geschenke**
 empfiehlt
**Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bett-
 bezugstoffe, weiss u. bunt, auch fertig, Bett-
 tücher in Dowlas, Halbleinen u. Barchent,
 Handtücher, Tischtücher und Wischtücher,
 Taschentücher** in allen Qualitäten.
Auch für unsere Krieger im Felde:
**Normalhemden, Barchenthemden u. -Hosen,
 Leibbinden, Brustwärmer, Kopfschützer,
 Strickwesten, Socken und Hosenträger,**
 in guter Auswahl zu billigsten Preisen. 3649
Robert Steinmetz,
 Leipzigerstrasse 8,
 Leinwand-, Bett- und Wäsche-Fabrik.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Allgem. Konsumverein Halle und Umg.
 eingetragen Genossenschaft mit befristeter Gültigkeit.
 Donnerstag den 9. Dezember, abends 7^{1/2} Uhr, im „Volkspark“, Burgstr. 27:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
„Die Konsumvereine und die Befähigung des Lebensmittelhandels.“
 Die Mitglieder und deren Ehefrauen sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Der Magistrat:
 Dr. Hoffmann. Otto Koch.

**Damen-, Herren- und Kinder-
 Taschentücher**

Taschentücher echt Schweizer Stickerei, 3 Stück im Karton 1.45 95	75 Pf.	Weisse Taschentücher Linen. 1/2 Dtz. 1.90 1.80 1.20	90 Pf.
Taschentücher glatt u. mit bunter Kante, 1/2 Dtz. 2.65 3.50	35 Pf.	Weisse Taschentücher halbleinene glatt u. mit bunter Kante, 1/2 Dtz. 2.65 3.50	90 Pf.
Taschentücher echt Madeira, handgestickte Languetten u. Ecks Stück 95 80	75 Pf.	Weisse Taschentücher reinleinene u. mit bunter Kante, 1/2 Dtz. 2.60 2.90 2.60	90 Pf.
Taschentücher Handarbeit, echt Schweizer Stickerei 3 Stück im Karton 3.75 3.50	97.5 Pf.	Batist-Taschentücher mit Hohl- saum und bunter Kante, 1/2 Dtz. 2.00 1.70	1.45 Pf.
Kinder-Taschentücher bedruckte Märchenbilder u. kariert Stück 18 12	9 Pf.	mit Hohlraum und Buchstaben 1/2 Dtz.	2.25 Pf.
Linon mit bunter Kante 1/2 Dtz. 1.25 1.10	90 Pf.	Militär-Taschentücher in einfarbig, mit Kante und türkisch . . . Stück 40 35 30 25 Pf.	

Brummer & Benjamin
 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Neuheit! N. R. G. M. 588.225. Neuheit!
: Ermittlung der Wechselläder bei :
Gang-Millimeter und Modulgewinden
 ohne zu rechnen,
 für Drehbänke mit Zeitstempel von 2, 3 u. 4 Gang auf 1" engl.
 Preis 1 Mark. Porto nach auswärts 5 Pfg.
 Allein-Verkauf
 Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/44.

Seefische, Volksnahrung!
„Nordsee“
 Große Ulrichstrasse 58,
 Telephone: 1274 und 1275.
 Empfohlen als frisch und preiswert:
 Va. Bratfisch . . . 40 Pf. | Schwed. (Portions) F 58 Pf.
 Norm. Angelfisch F 63 Pf. | Schwed. ohne Kopf, F 75 Pf.
 Kabelau, ohne Kopf F 78 Pf. | gelbutt, 1-3 Pfundig, F 95 Pf.
Va. Eiskarpfen Pfund 150 Pf.
 Ferner zum Fleischessen Tage:
 Kleine Stäten ff. Sprotten per Stüte 70 Pf.
 ff. Vamsheringe, Büdinge, geräucherter Schwed. fische.
 Pfahlmuscheln per 100 Stück 85 Pf.
 Va. holl. Vollheringe Stück nur 18 Pf.

Verordnung.
 Auf Grund des § 49 der Bundesrats-Bekanntmachung über
 den Verkehr mit Getreide und Mehl aus dem Getreidejahr 1915
 vom 28. Juni 1915 wird für den hiesigen Stadtbreis folgende
Verordnung
 erlassen:
 § 1. Die Versteigerung von Ruch, Stollen und Kapfuchen aus
 Segete wird verboten. Dieses Verbot gilt auch für Haushaltungen.
 § 2. Zuverhandlungen werden gemäß § 57 der Bundesrats-
 Bekanntmachung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu sechs
 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
 § 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung
 in Kraft.
 Halle a. d. S., den 2. Dezember 1915.
 Der Magistrat: Rube. Dum.

Stadt-Theater Halle
 Direktion: Leopold Sachse.
 Bernau 1181.
 Dienstag den 7. Dezember 1915
 Der 68. Verfallens. 703
 Dienstag-Stammkarten gültig.
 Heubett. Heubett.
 Jam 5. Male.
Die selbige Exzellenz.
 Du bist in 3 Aufzügen
 von Hubert Dreber und
 Leo Walther Stein.
 Anfang 7^{1/2} Uhr.
 Ende 10^{1/2} Uhr.
 3747
 Mittwoch den 8. Dezbr. 1915
 Der 69. Verfallens. 704
 Mittwoch-Stammkarten gültig.
Gasparone.
 Operette in 3 Aufzügen
 von Karl Müllbacher.
 Anfang 7^{1/2} Uhr.
 Ende 10^{1/2} Uhr.

**Oesterreich-
 Italien.**
 Graz-
 gebiet
Kaiser-Panorama
 in den
 Karnischen
 Julischen
 Alpen.

**Zigarrenköpfchen
 u. Zigarrenbänder**
 verkauft
 K. Lehmann, Beffingstr. 38.

Familien-Rundrichten.

Karl Zeug,
 Geht im 81. Jhr. (Hr. 36,
 8. Romp.,
 nach 16 Mon. langem Ringen
 (nicht eine Stunde Urlaub war
 ihm vergönnt) am 2. Dezember
 im Quartier verstorben.
 In seinem Scherz:
 Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen:
 Frau Minna Zeug geb. Ebnser
 nebst Kindern.
 Halle a. d. S., den 6. Dez. 1915.
 Loritz. 26. 3743

**Sozialdemokr. Wahlverein
 Merseburg-Querfurt
 Distrikt Passendorf.**
 Als Opfer des Weltkrieges
 fielen auf französischer Schlachtfeldern unsere braven Genossen
**Karl Beyer,
 Otto Steyer.**
 Wir werden sie in dauerndem
 dem Andenken behalten!
 *416 Die Distrikalleitung.

Wiederum haben wir aus unserer Arbeiterschaft zwei
 tüchtige Kräfte verloren.
 Es fanden den Heldenort:
**Otto Hertel, Röster,
 Richard Zelms, Packer.**
 Ehre ihrem Andenken!
Heinrich Franck Söhne
 Ges. m. b. H. 3742

Es
 wieder
 gefällig
 „Tha
 beiden
 sprang
 komad
 auch h
 frühere
 in trau
 „Dan
 Fierman
 immer
 Sommer
 traf, n
 „Eine
 „O je
 meine,
 nahmen
 regeren
 find -
 „Onc
 I hope,
 Freund.
 by
 „Eson
 dem B
 und die
 energien
 Schwie
 Zweifel
 Richter
 „Wid a
 „Wie n
 „Ehne
 über fe
 Augen
 licher,
 bei nur
 Nidgras
 „Obers
 freitell
 Rigur u
 reimeine
 streich,
 fieber u
 ziehung
 „Bähr
 „Lattide
 Gehalt
 Schlenb
 nung un
 „Gsch
 bleiben
 „Tide d
 zu laller
 lege aus
 „Stres
 um ban
 der Fir
 „Geh
 tratin d
 allen W
 „Neb
 „Zamen
 „Micht
 „Iand b
 „Brothe
 „Denfte
 „Nebst
 „dauht
 „Eine
 „Zür, h
 „hätten
 „mögen,
 „schimm
 „Stam
 „Ensch
 „wird, u
 „Iann, I
 „Oberst
 „Iand b
 „zurück,
 „die Z.
 „Vippel
 „Iurmt,
 „Iou
 „Als
 „in
 „das B
 „drand
 „Gelt
 „je ihn
 „Geffell
 „Ich n
 „Ziemli
 „getwe
 „aber
 „föhen,
 „an B
 „Za
 „fune
 „Ieben
 „leiter,
 „und b
 „Saus
 „beind
 „Da
 „Sollte
 „auf b
 „den I
 „In
 „Stück
 „proß
 „aber
 „tanf

Her mit Buttermarken oder Fettarten! Auf dem Schlachthof gibt es heute Butter! Das war das heiligste Wort, das am Sonntag wie ein Raufveuer von Mund zu Mund ging...

Die neuen Fleisch- und Wurstpreise. Am Sonntag ist eine Bekanntmachung über die örtlichen Höchstpreise für Schweinefleisch, Fett und frische Wurst erschienen. Der hiesigen Zeitung scheint die erneute Herausgabe einiger Preise nicht zu gefallen...

Wieder erläßt der Magistrat eine Bekanntmachung, in der abermals Höchstpreise für Schweinefleisch und Fleischwaren festgesetzt werden. Die Fassung wird wohl nun endgültig sein.

Wir sind durchaus anderer Ansicht, denn diese Preise können sicherlich nur solange gelten, wie die bedeutliche Schweinefleischknappheit anhält. Ich erlaube mir hiermit ein Wort zu sagen, das ich nicht niedriger als die Wahrheit sagen möchte...

Der hiesige Fleischverkauf ist, wie wir schon schilderten, neben seiner sonstigen starken Inanspruchnahme, am Sonntag anfänglich des Verkaufs in besonders große Schwierigkeiten geraten. Wie stark der Verkauf fortgesetzt werden muß, ist aus der Tatsache hervor, daß die letzte Ladung Schweinefleisch ziemlich geräumt ist und in den nächsten Tagen die restlichen Dancwurst, Speck, Schinken und Dancwurst...

Neu in Halle... 7300 Kilogramm... 4300 Kilogramm... 1300 Kilogramm...

Keine Kartellierung. Die Sitzung des Gewerkschaftsrates Halle fällt in diesem Monat aus.

Saalehochwasser in Sicht? Aus Jena wird gemeldet: Infolge anhaltender Niederschläge und Schneeschmelzen führt die Saale Hochwasser.

Der Wolf noch in Freiheit! Der in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. aus dem Zoologischen Garten entkommene junge Wolf hat noch nicht eingefangen werden können.

Stahltheater. Die fette Erzählung, das erfolgreiche Lustspiel von Freyer und Stein, kommt am Dienstag zur fünften Aufführung, was wohl am besten für den ansehnlichen Erfolg des Textes spricht.

Geschichte im Lokaltheater. Die Frage der Panamakanal-Fabrikation in Amerika und ihre Wirkung auf den großen Kampf in Europa hat Monate lang in Europa in Erregung versetzt.

Das Kaiser-Banorama (Gr. Ulrichstraße 4-5) stellt diese Woche eine Wanderausstellung des Herrschers Kaiserin Kronprinzessin in der Kaiserlichen Hofkapelle dar.

Die Jägerntypen-Ausstellung. Die schon über 58 Jahre alte Wäppler und Waldwäppler, während des Krieges namentlich solche gefallene Soldaten, unterhält, hielt am Sonntag, den 2. d. Mts., ihre vorletzte Versammlung vor.

Sturmhitzen. Durch den am Sonntag herrschenden Sturm wurden in verschiedenen Teilen der Stadt erhebliche Sachschäden angerichtet. In der Viehwasser- und Marienburger Straße wurden Schilde und von einem Grundstück am Hohen Weg Dachziegel heruntergerissen.

Einbruchdiebstahl. Am Sonntag früh zwischen 5 und 6 Uhr wurde in ein Kilmannsgeschäft in der Leipziger Straße eingebrochen. Der Dieb wurde gefasst und ist unerkannt entkommen.

Geschenken wurden am 2. Dezember ein blondes gebreites Haararmband mit goldenem Ring und Schloß; eine herrliche Granatbroche mit Goldverfassung; eine Brosche, bestehend aus einem Juwelen-Steinarmband mit goldenem Kranz umgeben; ein Granatarmband mit Goldverfassung; ein goldenes feinschmückendes Halsketten mit farblich runden Halskugeln...

Tollnis. Messerheiden. Zwischen jungen Buchsen kam es zu Streitigkeiten, die sich wieder steigerten, daß eine Prügellei entstand, wobei das Messer eine Rolle spielte. Einer der Beteiligten, ein Zimmergehilfe, wurde in den Kopf gestoßen und auch am linken Auge erheblich verletzt.

Die Verurteilung der Verurteilung... hier einige Gefährliche durchgehen, entgegen den Bestimmungen in anderen Orten...

Bettin. Eisenbahnfall. Sonntag morgen 6 1/2 Uhr fuhr der von Bettin kommende Personenzug der Meissnerbahn auf der Station Gutzsch auf einen leeren Güterwagen.

Stadt-Theater.

Säbel und Greuel, Humperdinck's fäufig-reisende Märchenoper, erweckt seit jedes Jahr im Theater als ein von Wohl wie kein ganz geliebter und stets faszinierend begünstigter Vorboten des Weihnachtsfestes. Leopold Sachs als Spielleiter brachte sie am Sonntag in teilweise neuer Ausstattung heraus.

Abenteuer einer Silberkornet, drei Ansätze von Barbara von Schwärzenberg, herrlichen und auch die in aber gleichzeitigen Schicksale, die sich ereigneten, noch man als unerschrocken prädigant, himmelsstrebend süßem über sicherem und sicheren musikalischen Führer, der den richtigen Stimmungsgelbst der Humperdinck'schen Musik mit seinem Verständnis vermittelte.

Verantwortlich für: Druck und Vertriebsstellen Paul Henke; Unterhaltungsbeilage, Gewerkschaften und Vereine von Halle und Umgebung; Verlag G. m. b. H. - Druck: hiesige Gewerkschafts-Druckerei G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Advertisement for Salem Gold Cigarettes. No. 3 1/2 SALEM GOLD. Bestehteste Weihnachtsgeschenke. echte Salem Aleikum Salem Gold Zigaretten. Preis No 3 1/2 2 5 0 8 10 3 1/2 4 5 0 8 10 Pfd. Stck. Origin Tabak u. Cigarettenfabrik Penitzsch Dresden Jnh. Hugo Ziehl, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.

Advertisement for Volkspark. Sie speisen gut, appetitlich und preiswert im eigenen Heim der Halleschen Arbeiterschaft. Reichhaltiger, kräftiger und wohlsmekender, guter Mittagstisch.

Advertisement for Schaukelpferde * Puppenwagen. Solide Spielwaren aller Art. Sehr grosse Auswahl. Mässige Preise. Theodor Lühr, Leipzigerstrasse 94. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Advertisement for Kessel-Melzer. Kessel-Melzer für Treppenschiff-Heuerung. Puppe & Berner, Dampfmaschinenfabrik, Halle D.Mk. Heizer *1420 auch Kesselbeschäftigten, aemtsch Schraubenfabrik, Chemnitz.